



Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2021 #3

Erholung der Wirtschaft verzögert sich

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen November 2021

Torsten Schmidt, György Barabas, Boris Blagov, Maximilian Dirks, Niklas Isaak, Florian Kirsch und Philip Schacht¹

Kurzfassung

Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens hat sich im Sommerhalbjahr deutlich vom starken Rückgang der Wirtschaftsleistung des vergangenen Jahres erholt. Dabei setzte die Erholung hierzulande etwas später ein als im übrigen Bundesgebiet. Diese Verzögerung trug dazu bei, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in NRW im ersten Halbjahr dieses Jahres geringer ausgeweitet wurde als in Deutschland insgesamt. Für das dritte Quartal zeichnet sich in NRW eine etwas stärkere Expansion der Produktion ab als im übrigen Bundesgebiet.

Die anhaltenden Störungen der Lieferketten und steigende Preise für Rohstoffe und Vorprodukte dürften zusammen mit der zu erwartenden verstärkten Ausbreitung des Corona-Virus während der Wintermonate dazu führen, dass sich die Wirtschaftsaktivität im Schlussquartal deutlich abschwächt. Dabei deuten die zuletzt verbesserten Stimmungsindikatoren darauf hin, dass diese Abschwächung in NRW geringer ausfällt als in Deutschland insgesamt. Dennoch ist zu erwarten, dass die auch hierzulande wieder verschärften Infektionsschutzmaßnahmen die Erholung des privaten Konsums verzögern. Da die Einschränkungen vor allem für nicht-immunisierte Personen gelten, dürften die Belastungen der Konsumnachfrage allerdings geringer sein als im vergangenen Winter. Angesichts der Probleme werden vermutlich auch die Investitionen zunächst hinausgezögert, so dass zum Ende des Jahres auch die Investitionstätigkeit schwach sein dürfte.

Es zeichnet sich ab, dass zu Beginn des kommenden Jahres die genannten Belastungen zunächst weiter Bestand haben werden. Erst ab dem Frühjahr dürften die Infektionsschutzmaßnahmen wieder gelockert und der private Konsum dann kräftig ausgeweitet werden.

Alles in allem ist zu erwarten, dass das BIP in NRW in diesem Jahr um 3,0% ausgeweitet wird. Im kommenden Jahr, wenn sich die Wirtschaftsaktivität weitgehend von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie erholt, dürfte der Zuwachs des BIP mit 4,5% deutlich stärker ausfallen.

Die Erholung am Arbeitsmarkt in NRW setzt sich wie auch in ganz Deutschland bis zuletzt fort. Allerdings könnten der Anstieg des Infektionsgeschehens und damit einhergehende Infektionsschutzmaßnahmen sowie die Lieferengpässe zu einer vorübergehenden Verzögerung des Aufschwungs führen. Angesichts der großen Anzahl offener Stellen dürfte die Arbeitslosenquote in NRW zum Jahresende stabil bleiben. Im Jahresdurchschnitt 2021 ist in NRW mit einer Arbeitslosenquote von etwa 7,3% und damit einem spürbaren Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Im Folgejahr dürfte die Quote weiter auf 6,9% sinken.

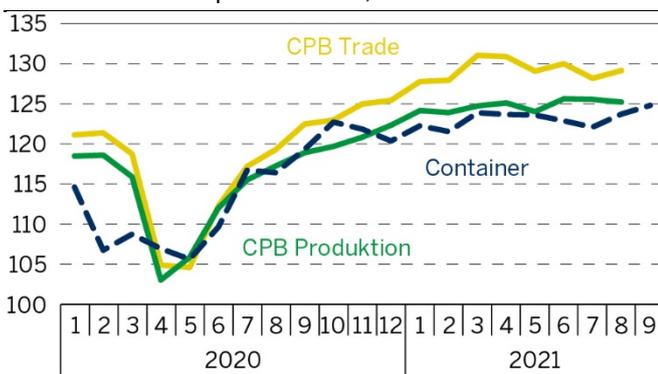
¹ Abgeschlossen am 22. November 2021. Wir danken Christoph M. Schmidt für Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Anhaltende Belastungen der weltwirtschaftlichen Erholung

Im Verlauf dieses Jahres wurde die weltweite Produktion nur noch geringfügig ausgeweitet. Die Gründe dafür sind, dass in einigen Ländern, insbesondere in großen Schwellenländern wie China, die Zahl der Neuinfektionen mit dem Corona-Virus wieder stark stiegen, so dass das Wirtschaftsgeschehen eingeschränkt werden musste. Darüber hinaus nahmen insbesondere in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften die Produktionsschwierigkeiten in Folge von Lieferengpässen bei Rohstoffen und Vorprodukten zu, so dass die Industrieproduktion in vielen Ländern beeinträchtigt wurde. Dagegen nahmen die Dienstleistungen im Zuge der Lockerungen von Infektionsschutzmaßnahmen im Verlauf des Sommerhalbjahres weltweit kräftig zu. Die Probleme in den Lieferketten zeigten sich auch im internationalen Warenhandel, der im Sommerhalbjahr ebenfalls stagnierte (Schaubild 1). Erst jüngst deutet sich eine leichte Belebung an.

Schaubild 1
Weltproduktion und Welthandel

Januar 2020 bis September 2021;



Angaben des CPB und von RWI/ISL.

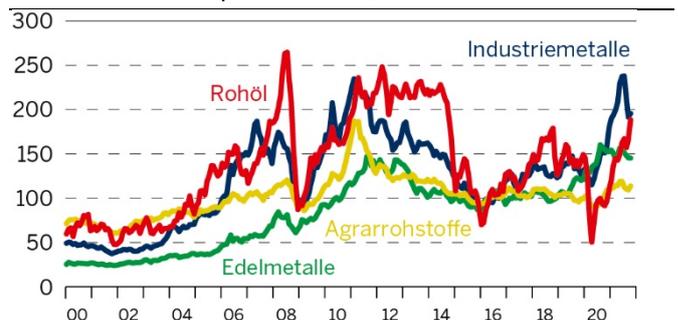
Die Engpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten gehen mit zum Teil kräftigen Preisanstiegen einher. Insbesondere die Preise von Metallen legten in den vergangenen Monaten kräftig zu (Schaubild 2). Aber auch bei anderen Rohstoffen, wie Holz oder Vorprodukten wie Halbleitern und chemischen Erzeugnissen waren deutliche Preissteigerungen zu verzeichnen. Die Ursachen sind zum großen Teil mit der Corona-Pandemie verbunden, die Produktions- und Förderstätten sowie Logistikketten getroffen hat. So ist in der Pandemie die Nachfrage für einige Güter kräftig gestiegen. In anderen Märkten wurde das Angebot während der Pandemie reduziert. Dafür waren zum einen die Infektionsschutzmaßnahmen verantwortlich. Darüber hinaus ist in einigen Bereichen die Nachfrage zunächst eingebrochen und hat sich dann aber viel schneller erholt als von einigen Produzenten erwartet wurde. Diese Probleme werden durch Störungen in der Logistik, wie die jüngste Schließung eines Containerterminals in China verstärkt. Hinzu kommen auch längerfristige Verschiebungen in der Nachfrage, z.B. die steigende Nachfrage nach Fahrzeugen mit

Elektroantrieb. Eine Nachfrageverschiebung war auch für medizinische Geräte und elektronische Hardware zu beobachten. Insbesondere die Lieferschwierigkeiten bei Halbleitern belasten die deutsche Automobilproduktion und andere Branchen. Die Preise einiger Rohstoffe sind bereits wieder etwas zurückgegangen, das Preisniveau ist in vielen Fällen allerdings weiterhin hoch.

Die steigenden Rohstoffpreise werden sich nach und nach auch in steigenden Verbraucherpreisen niederschlagen. In einigen Ländern hat die Geldpolitik auf den dadurch zunehmenden Inflationsdruck bereits mit Zinserhöhungen reagiert. In den USA hat die Notenbank eine allmähliche Abkehr von der expansiven Ausrichtung der Geldpolitik angekündigt.

Schaubild 2
Rohstoffpreise

Januar 2020 bis September 2021;



Angaben des IWF.

Die Wirtschaftsentwicklung ist regional recht unterschiedlich. So hat sich in den USA die konjunkturelle Erholung im Sommerhalbjahr etwas verlangsamt: Die Lieferengpässe behinderten zunehmend die Produktion, zudem belasteten steigende Infektionszahlen den Dienstleistungssektor erneut. Da die Zahl der Neuinfektionen im Winterhalbjahr hoch bleiben dürfte und auch die Lieferengpässe sich erst allmählich abschwächen, dürfte die Zunahme des BIP zunächst moderat bleiben und erst im kommenden Frühjahr wieder an Fahrt gewinnen.

Die Wirtschaft des Euroraums hingegen hat sich in den vergangenen Monaten kräftig von den Corona-bedingten Einbrüchen der Wirtschaftsaktivität erholt. Insbesondere in denjenigen Ländern, in denen der Anteil der geimpften Bevölkerung groß ist, konnten die Infektionsschutzmaßnahmen stark gelockert werden, so dass sich die Dienstleistungen, wie z.B. der Tourismus, kräftig erholen konnten. Da in Ländern wie Italien, Portugal und Spanien der Anteil des Tourismus an der Wertschöpfung recht hoch ist, hat sich die Wirtschaft dort insgesamt recht deutlich erholt. Dementsprechend dürfte sich die

Erholung weiter fortsetzen, auch wenn zu erwarten ist, dass sich das Tempo nach und nach abschwächt.

Die chinesische Wirtschaft litt in diesem Jahr ebenfalls unter Lieferengpässen von Rohstoffen und Vorprodukten. Zusätzlich kam es zu Produktionsunterbrechungen aufgrund von Engpässen bei der Stromproduktion. Auch immer wieder auftretenden Ausbrüche von Corona-Infektionen, denen mit drastischen Maßnahmen begegnet wurde, haben zu Produktionsstörungen geführt. Zudem weisen Zahlungsschwierigkeiten von Immobilienfinanzierern auf eine Überhitzung des Wohnungsmarktes und strukturelle Probleme in diesem wichtigen Segment hin. Um die Wirtschaftsaktivität zu stützen, sind sowohl die Geld- als auch die Fiskalpolitik expansiver geworden.

Dies dürfte dazu beitragen, dass die chinesische Wirtschaft ab dem Jahreswechsel wieder stärker expandiert.

Insgesamt ist zu erwarten, dass die bestehenden Lieferengpässe und die insbesondere in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wieder steigenden Neuinfektionen mit dem Corona-Virus dazu führen, dass die wirtschaftliche Expansion im Winterhalbjahr gering ausfällt und erst ab dem Frühjahr wieder deutlich an Tempo aufnehmen wird. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass das Welt-BIP im Jahr 2021 um 5,7% ausgeweitet wird. Diese Einschätzung entspricht der Herbst-Prognose der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose sowie der Europäischen Kommission.² Im kommenden Jahr dürfte sich der wirtschaftliche Erholungsprozess abgeschwächt fortsetzen.

² Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2021), *Krise wird allmählich überwunden – Handeln an geringerem Wachstum ausrichten*, Halle. European Commission (2021), *European Economic Forecast Autumn 2021*, Institutional Paper 160.

Aussetzen der wirtschaftlichen Erholung in Deutschland

Die Wirtschaftsaktivität in Deutschland hat sich im Sommerhalbjahr 2021 weiter vom Corona-bedingten Einbruch des Vorjahres erholt. Hinter dieser positiven Entwicklung verbergen sich allerdings zwei unterschiedliche Tendenzen. Die recht kräftige Expansion des BIP wurde vor allem von einer kräftigen Ausweitung der Dienstleistungen getragen. Durch die sinkende Zahl der Neuinfektionen seit dem Frühjahr war es möglich, die Infektionsschutzmaßnahmen zu reduzieren. Dadurch wurde es vielen Dienstleistungsbetrieben ermöglicht, ihre Geschäftstätigkeit wiederaufzunehmen oder auszuweiten. Dies galt vor allem für Betriebe aus dem Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe. Dennoch bestanden nach wie vor Beschränkungen, so dass das Vorkrisenniveau in diesem Herbst wohl nicht erreicht wurde.

Im Unterschied dazu hat sich die Wirtschaftsaktivität im Verarbeitenden Gewerbe im Verlauf dieses Jahres stark abgeschwächt und dürfte im gesamten Sommerhalbjahr zurückgegangen sein. Denn die Lieferengpässe bei Rohstoffen und einigen Vorprodukten haben sich im Verlauf des Jahres weiter verstärkt und führen in vielen Wirtschaftszweigen zu einer starken Beeinträchtigung der Produktion. Das Ausmaß dieser Produktionsstörung lässt sich aus dem Unterschied zwischen Auftragseingängen und Produktion ablesen (Schaubild 3). Zwar bleibt in konjunkturellen Boomphasen die Produktion wegen zunehmender Kapazitätsengpässe typischerweise hinter den Auftragseingängen zurück. Der derzeitige Abstand ist aber ungewöhnlich groß und kann mit einer voll ausgelasteten heimischen Kapazität allein nicht erklärt werden. Zu den Engpässen bei der Produktion von Vorprodukten kommen die Störungen in den Warentransporten. Beides hat sich als hartnäckig erwiesen und dürfte auch in den kommenden Monaten die Produktion spürbar belasten.

Schaubild 3 Auftragseingänge und Produktion im Verarbeitenden Gewerbe

Jan. 2000 bis Okt. 2021; 2015=100



Angaben von Destatis.

Die mit den Produktionsengpässen verbundenen Preissteigerungen wirken sich über steigende Großhandels- und Erzeugerpreise auf die Verbraucherpreise aus, die im Oktober mit

4,5% außerordentlich kräftig gestiegen sind (Schaubild 4). Ein bedeutender Teil dieses Anstiegs resultiert allerdings aus Einmaleffekten, wie der Anhebung der Mehrwertsteuer und der zu Jahresbeginn eingeführten CO₂-Abgabe. Zudem tragen die gestiegenen Preise für Heizöl und Gas zum Anstieg der Inflation bei. Die gestiegenen Vorproduktpreise wirken aber nach und nach auf die Verbraucherpreise durch, so dass sich die erhöhte Teuerung noch einige Zeit fortsetzen dürfte.

Schaubild 4 Verbraucherpreise und Komponenten

Jan. 2020 bis Okt. 2021; Veränderungen gegenüber dem Vorjahresmonat in Prozent und Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Eigene Berechnungen nach Angaben von Destatis.

Die steigenden Preise haben bisher nicht zu einer sichtbaren Dämpfung des privaten Konsums geführt. Im Zuge der Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen dürfte er in den Sommerquartalen vielmehr kräftig ausgeweitet worden sein. Dagegen leiden die privaten Investitionen anscheinend unter den sich verstärkenden Lieferengpässen und wurden im gleichen Zeitraum nur schwach ausgeweitet. Daher ist zu erwarten, dass auch der weitere Verlauf der wirtschaftlichen Erholung von der Entwicklung der Infektionszahlen und den Lieferengpässen geprägt sein wird.

Angesichts der sich nun wieder verschärfenden Corona-Lage ist nicht damit zu rechnen, dass die noch bestehenden Maßnahmen weiter gelockert werden. Im Gegenteil ist zu erwarten, dass die Maßnahmen wieder verschärft werden. Durch die recht hohe Zahl an geimpften Personen sind aber Maßnahmen wie Geschäftsschließungen zur Kontaktvermeidung nicht zu erwarten. Vielmehr dürfte zunächst mit 3G- und 2G-Regeln versucht werden, das Infektionsgeschehen einzudämmen.

Bei der Einführung der 3G-Regel ist die Nutzung bestimmter Dienstleistungen, wie der Besuch von Gaststätten, nur für Geimpfte, Genesene und Getestete möglich. Bei Anwendung der 2G-Regel sind nur geimpfte und genesene Personen zugelassen. Da bei der Anwendung der 3G-Regel grundsätzlich niemand gehindert wird, ein Restaurant oder Konzert zu besuchen, dürften die wirtschaftlichen Folgen einer solchen Maßnahme relativ gering sein. Die wirtschaftlichen Folgen der 2G-Regel sind dagegen stärker, da der Konsum aller nicht immunisierten Personen eingeschränkt wird.³

Insgesamt ist zu erwarten, dass die erhöhten Infektionszahlen den privaten Konsum bis zum Frühjahr dämpfen, allerdings in deutlich geringerem Maße als im vergangenen Winter. Da die Ausbreitung des Corona-Virus immer deutlicher erkennbar eine Saisonalität aufweist, dürfte dann die Belastung des Gesundheitssystems sinken, und die Infektionsschutzmaßnahmen werden voraussichtlich wieder zurückgenommen. Dadurch dürfte sich die wirtschaftliche Erholung erneut verstärken.

Zudem dürften sich die Probleme im Verarbeitenden Gewerbe bis zum Ende des Jahres weiter leicht verschärfen. Darauf deuten Umfragen zu den Lieferengpässen hin. Angesichts der anhaltenden Probleme dürfte auch die Investitionstätigkeit zunächst schwach bleiben. Möglicherweise warten die Unternehmen auch die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen ab, um Klarheit über den wirtschaftspolitischen Kurs der kommenden Legislaturperiode zu erhalten. Allerdings weisen viele Studien derzeit darauf hin, dass der digitale und klimaschonende Umbau des Kapitalstocks hohe Investitionen erfordert. Auch vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass die wirtschaftliche Erholung ab dem Frühjahr wieder Fahrt aufnimmt.

Für eine Belebung der privaten Investitionen spricht auch, dass sich die Anzahl der Insolvenzen nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau bewegt. Auch das Auslaufen der Aussetzung der Anmeldefrist für Insolvenzen hat bisher nicht dazu geführt, dass die Insolvenzanmeldungen der Unternehmen gestiegen sind. Anscheinend haben die staatlichen Hilfsmaßnahmen inklusive der zeitweisen Geschäftsschließungen verhindert. Auch für die kommenden Monate ist mit einem Anstieg der Insolvenzzahlen, wie es in wirtschaftlichen Schwächephasen üblich ist, nicht zu rechnen. Allerdings dürfte sich die Zahl der Insolvenzanmeldungen mit dem Auslaufen der staatlichen Hilfsmaßnahmen wieder normalisieren und auf Werte von vor der Corona-Krise steigen.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass sich die Erholung der Wirtschaft zum Jahresende abschwächt. Im Durchschnitt dieses Jahres dürfte das Bruttoinlandsprodukt um 2,8% gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet werden. Für das kommende Jahr ist dann mit einer deutlichen Belebung der Wirtschaftsaktivität ab dem Frühjahr zu rechnen, so dass die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate des BIP mit 4,5% deutlich über dem Wert für dieses Jahr liegen dürfte.

³ Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen und P. Schacht (2021), *Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Materialengpässe verzögern die wirtschaftliche Erholung*. RWI Konjunkturberichte 72 (3): 37-75.

NRW-Wirtschaft geht zuversichtlicher in den Herbst

Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens hat sich im Sommerhalbjahr ebenfalls deutlich von dem starken Rückgang der Wirtschaftsleistung des vergangenen Jahres erholt. Dabei setzte die Erholung hierzulande etwas später ein als im übrigen Bundesgebiet (Schaubild 5). Diese Verzögerung trug dazu bei, dass das BIP in NRW im ersten Halbjahr dieses Jahres mit 1,8% gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres deutlich geringer ausgeweitet wurde als in Deutschland insgesamt, wo der Zuwachs 2,9% betrug. Ein weiterer Grund ist, dass der Wirtschaftseinbruch im vergangenen Jahr in NRW weniger stark ausfiel als in Deutschland insgesamt.

Für das dritte Quartal deuten die Auftragseingänge und vor allem die Industrieproduktion darauf hin, dass die Lieferengpässe und steigende Preise für Rohstoffe und Vorprodukte auch die in NRW ansässigen Unternehmen zunehmend belasten. Allerdings klafft der Unterschied zwischen Auftragseingängen und Produktion, der als ein Anzeichen für die Lieferengpässe angesehen werden kann, in NRW nicht so stark auseinander wie in Deutschland insgesamt. Dabei hat sich insbesondere die Produktion von Investitionsgütern in NRW deutlich weniger abgeschwächt als in Deutschland insgesamt.

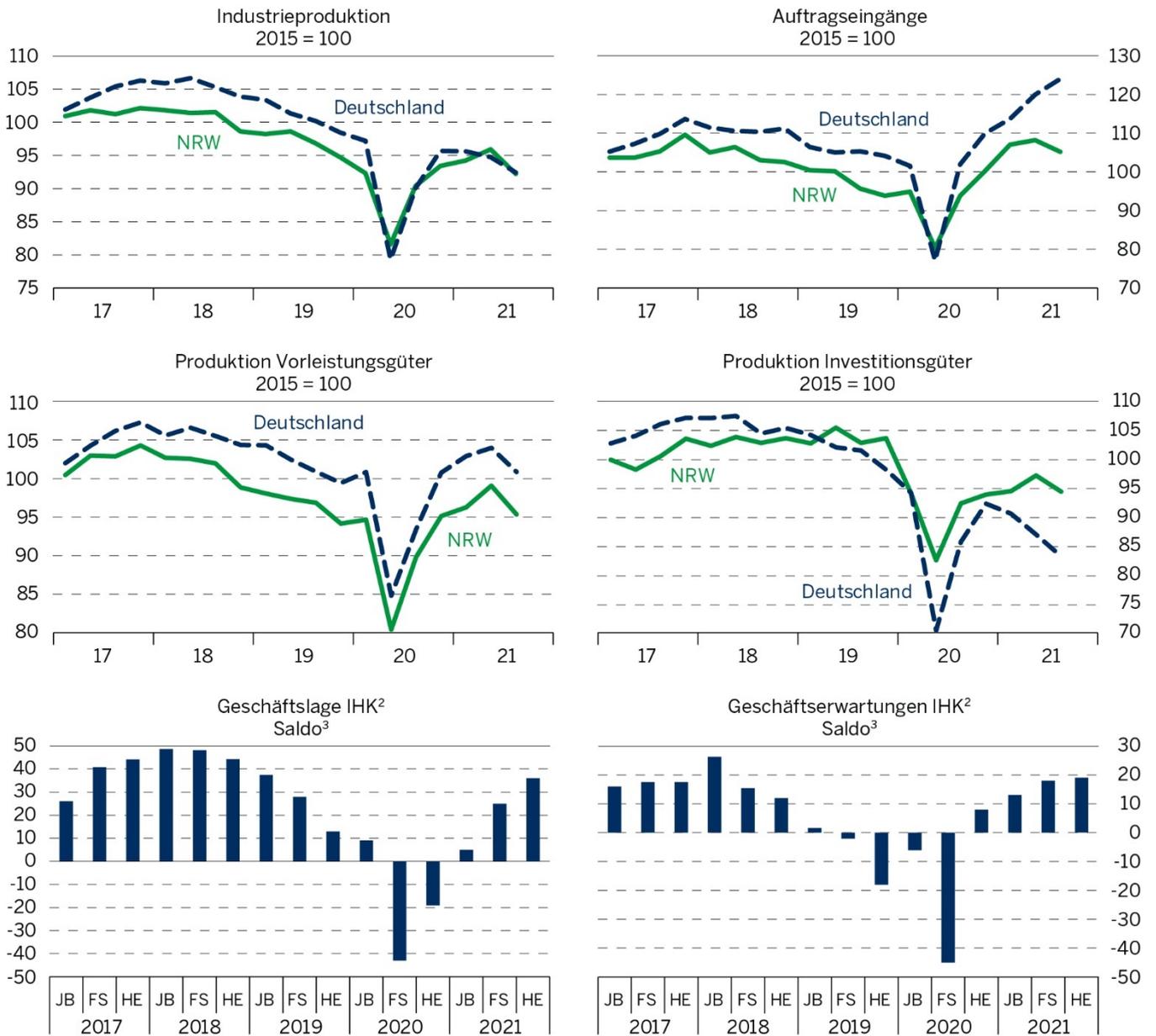
Zudem haben sich die Aussichten der nordrhein-westfälischen Unternehmen zum Beginn des vierten Quartals deutlich verbessert. So zeigt die Umfrage der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern im Oktober eine durchweg günstigere Lagebeurteilung als zuvor, und auch die Geschäftserwartungen haben sich deutlich verbessert. Diese günstigere Einschätzung der Unternehmen in NRW zeigt sich auch in den Ergebnissen des NRW.BANK.ifo-Geschäftsklimas, das sich im Oktober für die Wirtschaft in NRW verbessert hat, obwohl der Indikator für Deutschland insgesamt zurück-

gegangen ist. Vor allem in der Bauwirtschaft und im Gastgewerbe haben sich sowohl die Beurteilung der Lage als auch die Erwartungen verbessert.

Im Verarbeitenden Gewerbe wurden zunehmend die Auswirkungen der Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten spürbar. Allerdings zeigen sich zwischen den Wirtschaftszweigen sowie zwischen der Entwicklung in NRW und in Deutschland insgesamt deutliche Unterschiede (Schaubild 6). Bereits zu Beginn des Jahres traten Engpässe bei der Produktion von Kraftwagen und -teilen auf, so dass die Produktion in Deutschland insgesamt in diesem Zweig seit längerer Zeit sinkt. In NRW stagnierte sie dagegen bis zum Sommer und wurde erst in den vergangenen Monaten gesenkt. In anderen Wirtschaftszweigen, wie der Metallerzeugung und -verarbeitung, dem Maschinenbau und der Produktion von Textilien wurde die Produktion in NRW bis zum Sommer weiter gesteigert, während sie in Deutschland insgesamt weitgehend stagnierte.

Nicht zuletzt wegen der Beschaffungsprobleme bei Halbleitern wurde in den Wirtschaftszweigen Elektrotechnik sowie Kraftwagen und -teile die Produktion in jüngster Zeit zurückgefahren. Durch diesen Rückgang der Produktion verzögert sich die vollständige Erholung vom Aktivitätseinbruch des vergangenen Jahres. Für eine schwächere Entwicklung bis zum Ende des Jahres spricht, dass sich die Lieferprobleme zuletzt nochmals leicht verschärft haben. So gaben in der Befragung für den NRW.Bank.ifo Geschäftsklimaindex im Oktober 66% der Unternehmen an, Probleme durch Materialengpässe zu haben, während es im Juli 61% waren. Andere Wirtschaftszweige wie der Maschinenbau und die Produktion von Textilien scheinen von den Lieferengpässen weniger betroffen zu sein. Sie haben ihr Vorkrisenniveau bereits wieder erreicht.

Schaubild 5
Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe Nordrhein-Westfalens
 2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte¹

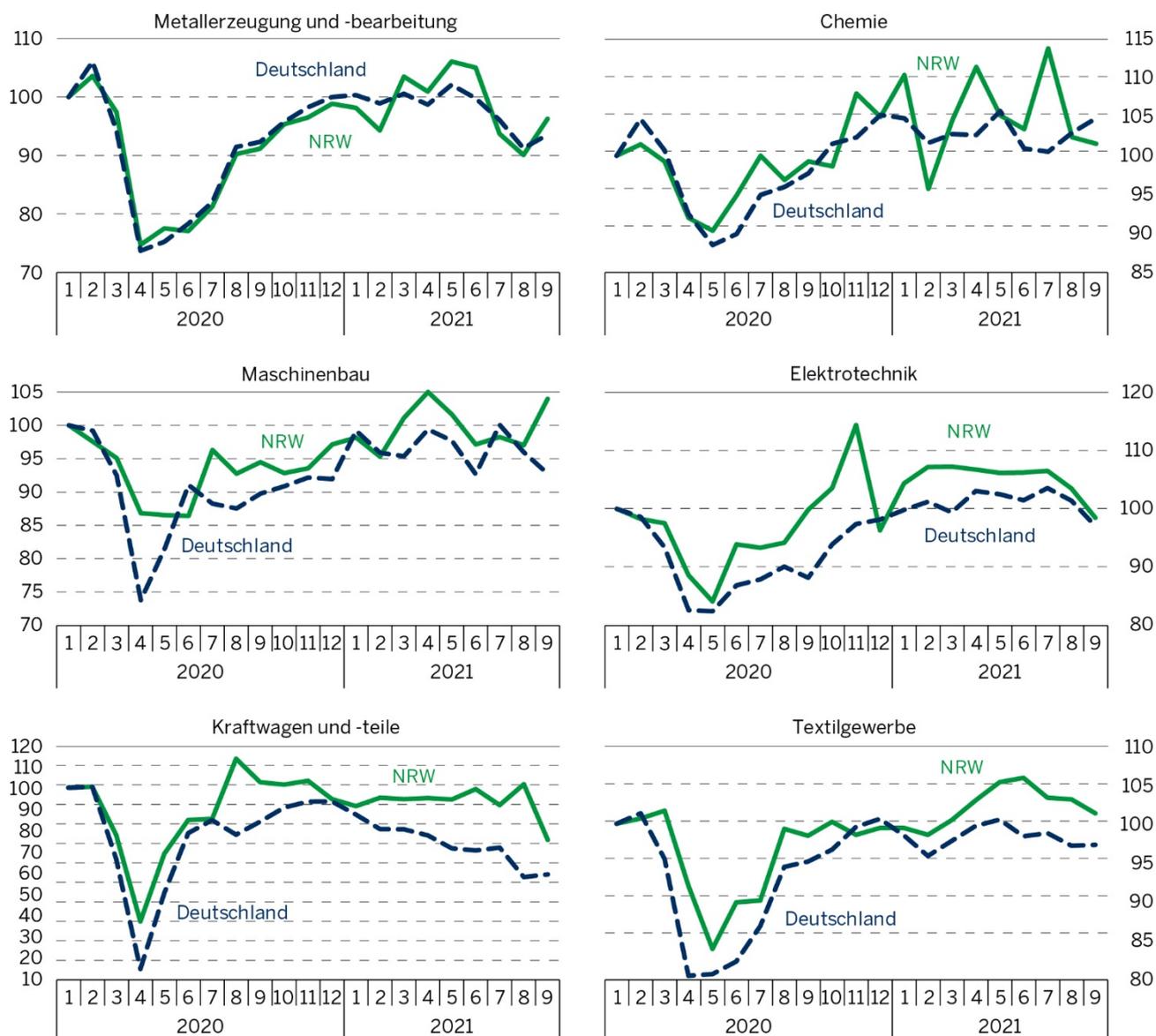


Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Schaubild 6

Produktionsindizes in ausgewählten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes

Jan. 2020 bis Sep. 2021; Jan. 2020 = 100, saison- und kalenderbereinigte Werte

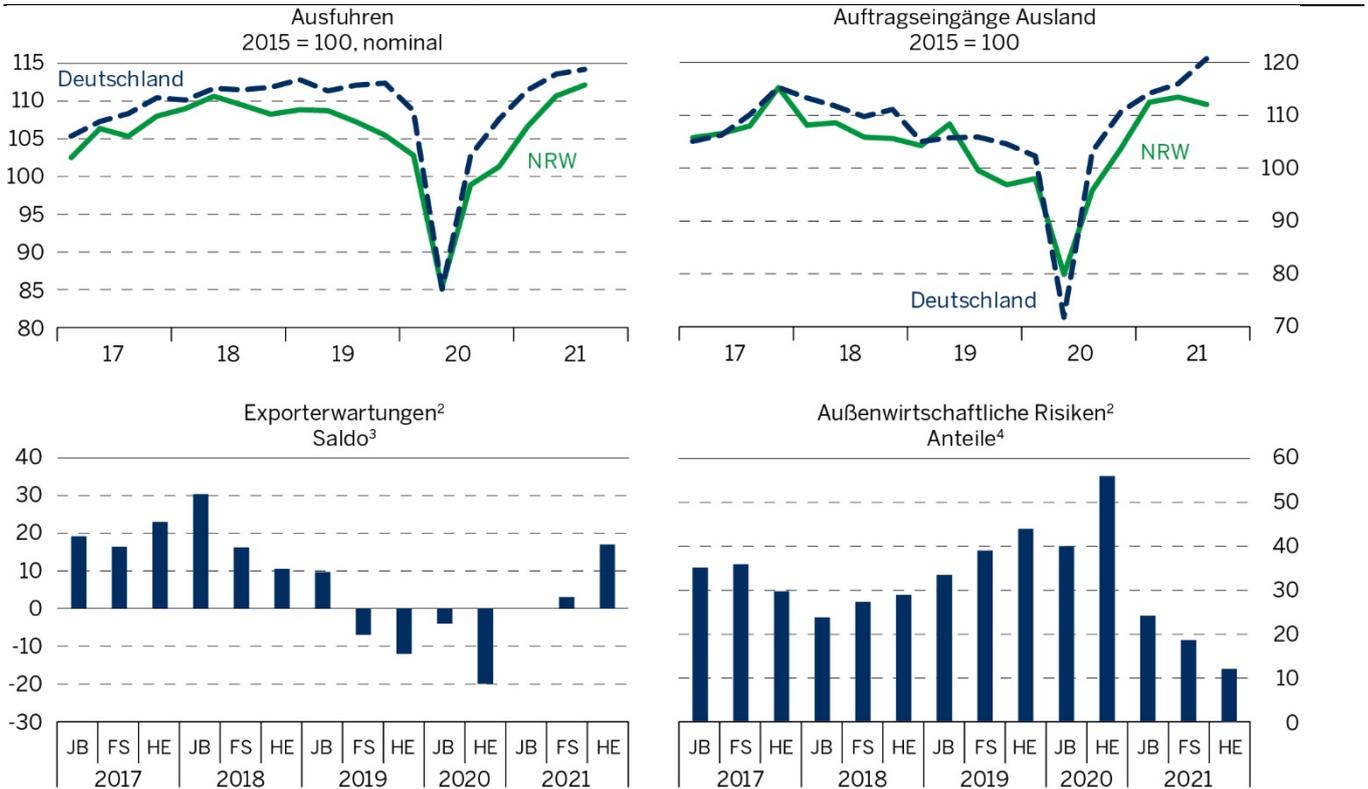


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und IT.NRW

Die wirtschaftliche Erholung insbesondere der nordrhein-westfälischen Industrie wird vom Außenhandel gestützt, der bereits Mitte dieses Jahres das Vorkrisenniveau nominal überschritten hat. Hier haben allerdings auch Preiseffekte eine spürbare Rolle gespielt. Dabei wurde allerdings nur ein Teil der Produktionsausfälle der Corona-Krise nachgeholt. Auch der langjährige relative Rückstand zum gesamtdeutschen Außenhandel besteht weiter fort. Durch die auseinanderdriftende Dynamik bei den ausländischen Auftragseingängen (Schaubild 7), ist in

naher Zukunft nicht damit zu rechnen, dass der hiesige Außenhandel den Bundestrend erreicht. Dennoch dürfte auch die nordrhein-westfälische Wirtschaft weiterhin von der steigenden Auslandsnachfrage begünstigt werden. Dafür spricht auch, dass die Exporterwartungen zuletzt deutlich gestiegen sind und die außenwirtschaftlichen Risiken von exportorientierten Unternehmen in NRW als sehr gering eingestuft wurden.

Schaubild 7
Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens
 2017 bis 2021; saison- und kalenderbereinigte Werte¹

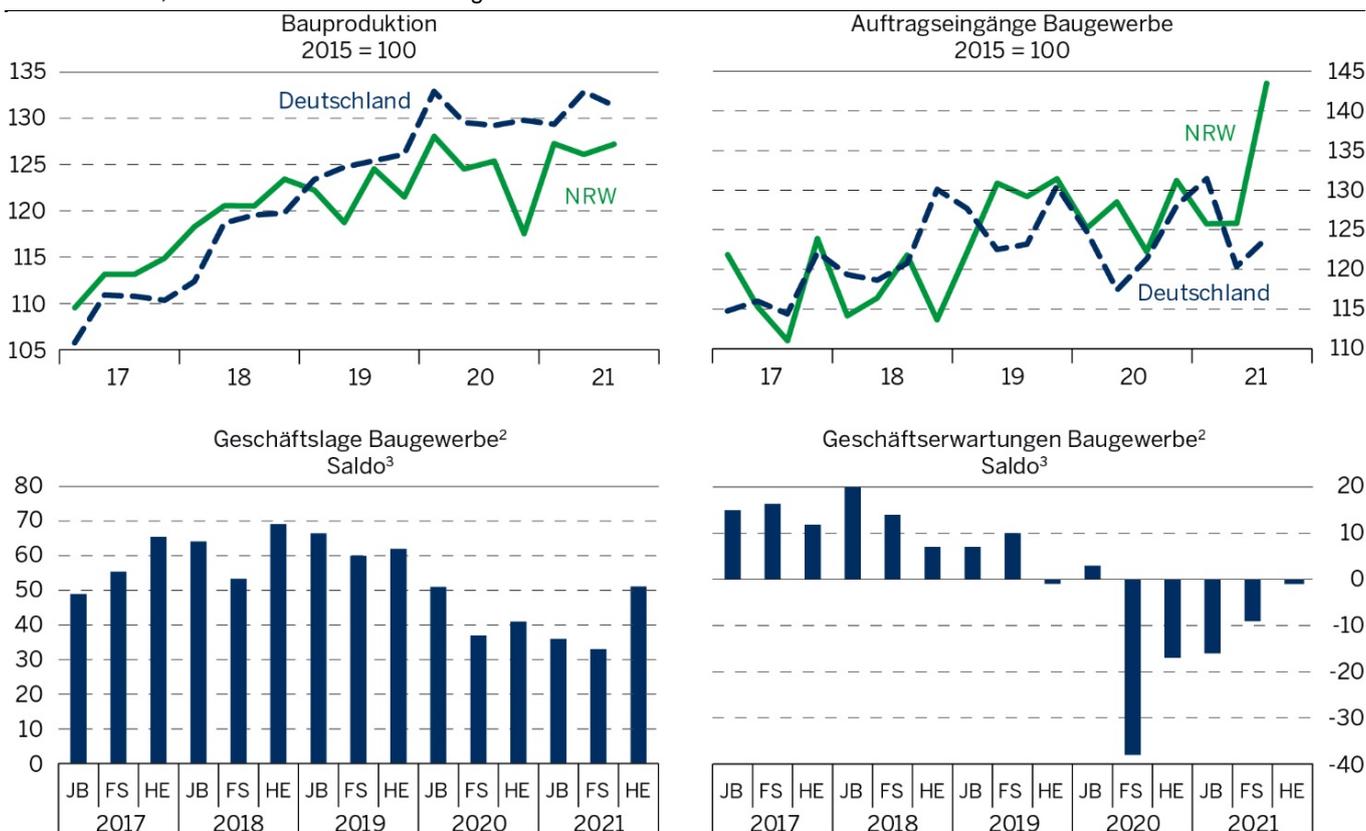


Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Im Gegensatz zu allen anderen in diesem Bericht abgebildeten IHK-Umfrageergebnissen, werden hier nur solche Wellen dargestellt, für die Werte vorliegen. Der fehlende Balken bei den Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht folglich einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁴Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist insbesondere das Bauhauptgewerbe stark von den Lieferengpässen betroffen. Trotz der rasanten Entwicklung der Auftragseingänge am aktuellen Rand ist daher von einer verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklung im Gesamtjahr 2021 auszugehen. Positiv hervorzuheben sind die Erwartungen über die zukünftige Entwicklung. Nach der Flutkatastrophe im Sommer 2021 spielt auch der Wiederaufbau der betroffenen Gebiete eine Rolle für die bauwirtschaftliche Entwicklung in NRW. Das wird in einem Anstieg des Geschäftslageindikator auf Basis der Umfrage der nordrhein-westfälischen IHK für das Bauhauptgewerbe

und insbesondere des öffentlichen Hochbaus deutlich. Infolgedessen hat sich das Geschäftsklima der Unternehmen im Bauhauptgewerbe in NRW im Oktober in Kontrast zum negativen Bundestrend recht stark verbessert. All dies spricht dafür, dass die nordrhein-westfälische Bauindustrie den relativen Produktionsrückstand zu Deutschland insgesamt (Schaubild 8) zu einem gewissen Teil aufholen wird.

Schaubild 8
Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen
 2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

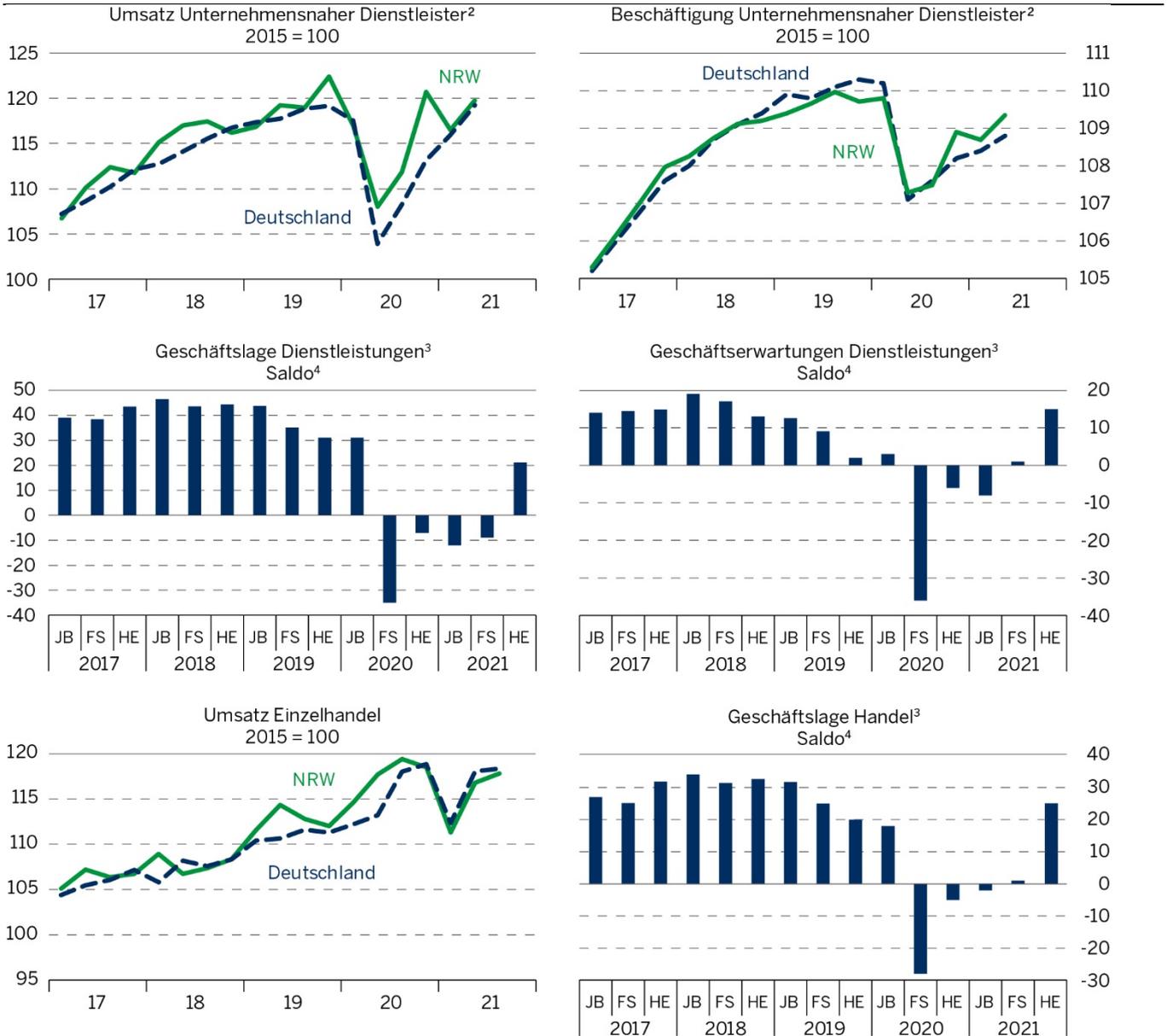
Auch im Dienstleistungssektor hat sich das Geschäftsklima nach der Umfrage der NRW-IHK zuletzt deutlich verbessert (Schaubild 9). Dies äußert sich in einer zunehmend positiveren Beurteilung der aktuellen Lage, insbesondere im Handel. Ebenso sind die Geschäftserwartungen der Dienstleistungsunternehmen für die nächsten sechs Monate im Herbst recht positiv und dies trotz der sich zum Zeitpunkt der Befragung bereits abzeichnenden Verschlechterung des Pandemiegeschehens aufgrund der hohen Infektionszahlen und des nach wie vor relativ hohen Anteils an Ungeimpften. Dabei könnte sich allerdings die im Vergleich zum Bund höhere Impfbereitschaft der nordrhein-westfälischen Bevölkerung positiv auswirken. Die deutlich ansteigende Infektionsdynamik im November fiel gleichwohl nicht mehr in den Erhebungszeitraum der Umfrage.

Die sich inzwischen abzeichnende Verschärfung der Infektionsschutzmaßnahmen sowie Sorgen von Kunden und Gästen dürften insbesondere den konsumnahen Dienstleistungssektor erneut belasten. Da durch die Einführung der 2G-Regel nur nicht-immunisierte Personen betroffen sind, dürften die wirtschaftlichen Folgen deutlich geringer sein als im vergangenen Winter.

Die wirtschaftliche Dynamik unternehmensnaher Dienstleister war zuletzt in NRW etwas besser als im Bundesdurchschnitt. Insbesondere die Beschäftigung wurde hierzulande schon wieder deutlicher ausgeweitet, wohingegen der Umsatz in Bund und Land parallel verlief. Dennoch ergeben sich für die Beschäftigung noch deutliche Aufholpotentiale, um die Lücke zum Vorkrisenniveau zu schließen.

Schaubild 9
Indikatoren für den Dienstleistungssektor Nordrhein-Westfalens

2017 bis 2021, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW, der Bundesbank und von IHK-NRW. –¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. –²Erfasst werden die Bereiche Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflich, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen –³Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. –⁴Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Sonderthema: Zur derzeitigen Produktionsschwäche in der Industrie

Während die Industrieproduktion in Deutschland nach dem tiefen pandemiebedingten Einbruch im Frühjahr des vergangenen Jahres zunächst wieder deutlich gestiegen war, entwickelte sie sich im bisherigen Jahresverlauf 2021 sehr schwach (vgl. Schaubild 5, S. 7). Zwar konnte in NRW nach saison- und kalenderbereinigten Daten das Vorkrisenniveau vom Jahresanfang 2020 im Gegensatz zu Gesamtdeutschland zwischenzeitlich übertroffen werden, gleichwohl kam es auch hier zuletzt, wie in Deutschland insgesamt, zu einem erneuten Rückgang der Produktion.

Hierfür dürften zunächst temporäre Gründe, wie Lieferengpässe bei wichtigen Vorleistungsgütern aufgrund von pandemiebedingten Störungen der globalen Produktions- und Lieferketten, eine gewichtige Rolle spielen. Gleichwohl hatte sich die Industrieproduktion in Deutschland bereits in den Jahren vor der Pandemie in einem Abschwung befunden. Dieser dürfte nicht zuletzt durch zyklische Faktoren verursacht gewesen sein. Gleichzeitig gibt es jedoch anhaltende strukturelle Entwicklungen, die erhebliche Herausforderungen für die Industrie hierzulande darstellen.⁴ Hierzu zählen insbesondere Anpassungen in Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung und die aus Klimaschutzgründen notwendigen Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen.

Auch wenn der Anteil der Industrie an der Bruttowertschöpfung und den Erwerbstätigen in den vergangenen Jahrzehnten abgenommen hat, ist sie für Deutschland und NRW noch immer von sehr großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. So gingen im Jahr 2020 in NRW 20,9% der Bruttowertschöpfung auf das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe zurück (Deutschland insgesamt: 22,9%) und 17,2% der Erwerbstätigen waren in diesem Bereich tätig (Deutschland insgesamt: 18,2%).⁵ Hinzu kommen indirekte Effekte durch die ökonomischen Verflechtungen mit anderen Wirtschaftszweigen.

Die aktuelle Entwicklung der Produktion in den einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes deutet auf merkliche Unterschiede zwischen diesen hin (Schaubild 10). So zeigen die gleitenden 12-Monatsdurchschnitte der Produktionsindizes etwa in der Chemieindustrie im Jahr 2021 einen deutlichen

Anstieg und das Vorpandemieniveau wird hier deutlich übertroffen. In der Elektroindustrie wurde dieses zuletzt in etwa wieder erreicht. In anderen Branchen liegt die Produktion dagegen noch deutlich unter dem Niveau von vor der Pandemie.

Stark ausgeprägt ist dieser Abstand in der Automobilindustrie, wo zudem auch der pandemiebedingte Einbruch im Frühjahr 2020 besonders tief ausfiel. Nachdem sich die Produktion in der Automobilindustrie hiervon im vergangenen Jahr zunächst spürbar erholt hatte, ging sie in Deutschland saison- und kalenderbereinigt im bisherigen Jahresverlauf 2021 wieder deutlich zurück. Auch in NRW kam es zuletzt zu einem merklichen Rückgang des Produktionsindex (Schaubild 6, Seite 8). Unter den großen Mitgliedstaaten des Euro-Raums entwickelt sich die Automobilproduktion in Deutschland dabei im laufenden Jahr besonders schwach.

Im Gegensatz zur Produktion sind die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe im laufenden Jahr kräftig angestiegen und befinden sich inzwischen auf einem merklich höheren Niveau als vor dem Beginn der Pandemie. Dies gilt nicht zuletzt für den Bereich der Elektrotechnik und den Maschinenbau. Aber auch in der Automobilindustrie erreichten die Auftragseingänge das Vorkrisenniveau und zwischenzeitlich sogar Rekordwerte.

Das Auseinandergehen von Aufträgen und Produktion ist im Vergleich zur früheren Entwicklung der beiden Indikatoren bemerkenswert (Schaubild 3, Seite 4) und deutet auf die erheblichen angebotsseitigen Produktionsprobleme hin, welche die Automobilindustrie und andere Branchen des Verarbeitenden Gewerbes derzeit belasten.⁶ Hierzu zählt insbesondere der Mangel an für die Produktion wichtigen Vorleistungsgütern. So fehlen insbesondere elektronische Bauteile wie Chips, bei denen es durch Nachfrageverschiebungen und Produktionseinschränkungen global zu erheblichen Knappheiten kommt.⁷

Umfrageergebnisse spiegeln diese Problematik ebenfalls wieder (Schaubild 11). So nannten im Oktober wie im Vorquartal über 60% der befragten Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im NRW.Bank ifo Geschäftsklima den Mangel an

⁴⁴ Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2019), *Den Strukturwandel meistern, Jahresgutachten 2019/20*.

⁵ Eigene Berechnungen nach Angaben des „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

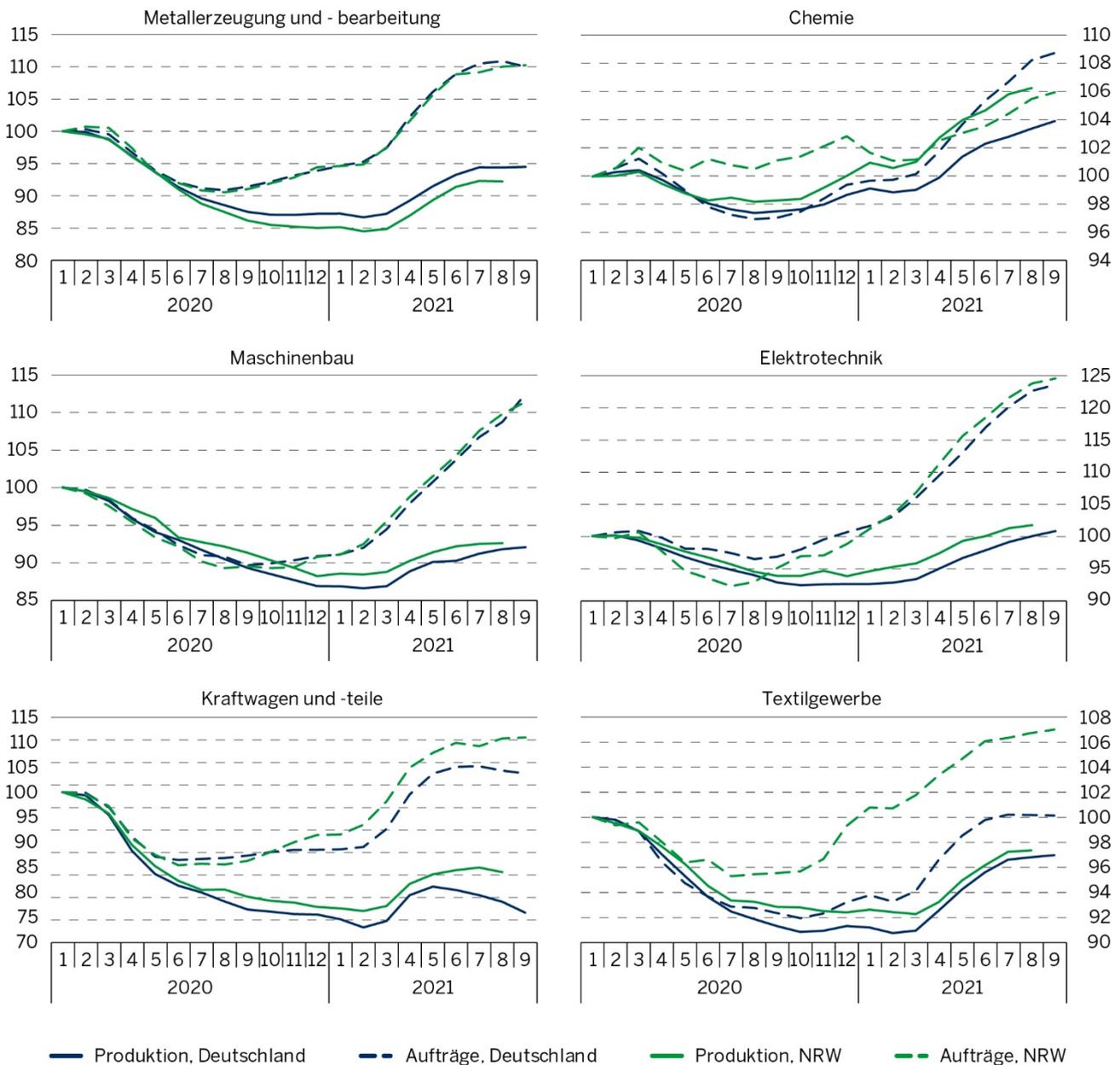
⁶ Vgl.: Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen und P. Schacht (2021), *Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Materialengpässe verzögern die wirtschaftliche Erholung*. RWI Konjunkturberichte 72 (3): 37-75.

⁷ Vgl.: Schmidt, T., G. Barabas, F. Kirsch und P. Schacht (2021), *Erholung der Wirtschaft nimmt Fahrt auf – aber Lieferengpässe dämpfen – Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Juni 2021*. Düsseldorf: Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW.

Materialien oder Vorprodukten als produktionshemmenden Faktor. Dies sind die höchsten Werte seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1991. Deutschlandweit lag der Anteil sogar noch etwas höher. Auch die Unterschiede zwischen den Branchen finden sich in den Umfragen wieder. So wird das Produktionshemmnis Materialmangel etwa in der Automobilbranche im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe insgesamt überdurchschnittlich häufig genannt. Sowohl in NRW als auch in Deutschland insgesamt geben hier etwa 90% der Unternehmen an, hiervon betroffen zu sein.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Stimmung in der Automobilbranche wieder spürbar verschlechtert. In NRW lag das ifo Geschäftsklima hier im Oktober sogar wieder im negativen Bereich (Schaubild 12). Bei der Komponente der Erwartungen für die kommenden sechs Monate gilt dies auch für Deutschland insgesamt. Für das gesamte Verarbeitende Gewerbe insgesamt war der Saldowert dagegen mit 17,6 (Deutschland: 17,2) noch deutlich positiv.

Schaubild 10
Entwicklung von Produktion und Auftragseingängen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen
 Januar 2020 bis September 2021; gleitende 12-Monatsdurchschnitte; kalenderbereinigt; Januar 2020=100.



Quellen: eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW und des Statistischen Bundesamtes.

Schaubild 11
Produktionshemmnis mangelnde Vormaterialien

% der befragten Unternehmen



Quellen: NRW.Bank, ifo-Geschäftsklima, ifo Institut, Macrobond

Schaubild 12
Geschäftsklima

Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Jan. 1991 bis Okt. 2021; Saldenpunkte; saisonbereinigt



Quellen: NRW.Bank, ifo Institut, Macrobond

Bereits bei dem Abschwung der Industrie in den Jahren vor Ausbruch der Pandemie spielte die Automobilbranche eine wesentliche Rolle, da es hier zu einem merklichen Rückgang der Produktion kam. Dieser war ausgeprägt und ging deutlich über temporäre Probleme im Zuge der Umstellung auf einen neuen Abgasstandard im Jahr 2018 hinaus.⁸ Das Geschäftsklima war damals ebenfalls deutlich zurückgegangen, wobei sich in den Monaten vor Ausbruch der Pandemie eine Stabilisierung andeutete (Schaubild 12). Zu dem damaligen Produktionsrückgang dürften sowohl zyklische als auch strukturelle Einflüsse beigetragen haben.

Eine empirische Schätzung anhand der Zeitreihe für die Automobilproduktion in Deutschland versucht die Entwicklung in diese beiden Komponenten zu zerlegen.⁹ Hierzu wird ein dynamisches Faktormodell mit stochastischer Volatilität verwen-

det.¹⁰ Dieser Ansatz nutzt zur Isolierung der beiden Komponenten die Informationen aus einer Vielzahl von konjunkturrelevanten Variablen. Die gemeinsamen Schwankungen dieser Zeitreihen werden mittels Faktoren im Modell berücksichtigt. Die trendmäßige Entwicklung der Automobilproduktion ergibt sich dann aus der zeitvariablen Konstante des Modells. Der Abstand zwischen der tatsächlichen Produktion und dem Trend stellt die zyklische Komponente dar.

Nach den Ergebnissen der Schätzung dieses Modells zum derzeitigen Zeitpunkt ist der Rückgang in den vergangenen Jahren zum einen durch einen deutlichen Rückgang der zyklischen Komponente zu erklären (Schaubild 13). Die Automobilproduktion hat sich demnach zunächst im Jahr 2018 ihrer geschätzten Trendkomponente von oben angenähert, so dass damals eine Phase der Hochkonjunktur zu Ende ging. Infolge des Ausbruchs der Pandemie kam es im Frühjahr 2020 zu einem dramatischen Einbruch der Produktion. Nach der zwischenzeitlichen Erholung hat sich die Produktion wieder verringert und weicht nun deutlich nach unten von ihrem geschätzten Trendniveau ab.

Schaubild 13
Automobilproduktion in Deutschland und ihre Trendkomponente

März 2000 bis Oktober 2021; Tausend Fahrzeuge



Quellen: Eigene Berechnungen, Macrobond. Trendschätzung bis September 2021.

Gleichzeitig ist aber auch die Trendkomponente zurückgegangen. Die Schätzung würde demnach nahelegen, dass zumindest vorerst die Produktion mittelfristig tendenziell auf einem niedrigeren Niveau als in früheren Jahren verbleiben dürfte. Allerdings ist zu beachten, dass diese Schätzung am aktuellen Rand stark von den sehr schwachen Werten der vergangenen beiden Jahre beeinflusst wird. Gelingt es, die Produktion nach Überwindung der Lieferengpässe wieder deutlich zu steigern und die hohen Auftragsbestände abzuarbeiten, dürfte mit den

⁸ Vgl.: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2019), *Industrie in der Rezession – Wachstumskräfte schwinden, Herbstgutachten 2019*.

⁹ Für Details siehe Kasten 2 „Vorübergehende oder anhaltende Schwäche der Automobilindustrie“ in Schmidt, T., G. Arce-Alfaro, G. Barabas, B. Blagov, R. Döhrn, A. Fuest, N. Isaak, P. Jäger, M. Micheli und P. Schacht (2020), *Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur im Griff der Corona-Epidemie*. RWI Konjunkturberichte 71 (1): 41-74.

¹⁰ Vgl. Antolin-Díaz, J., Drechsel, T., & Petrella, I. (2017). *Tracking the Slowdown in Long-Run GDP Growth*. *The Review of Economics and Statistics*, 99(2), 343–356.

weiteren Beobachtungen auch die geschätzte Trendkomponente zumindest vorerst wieder etwas höher ausfallen. Diese Entwicklung ist vergleichbar mit der Dynamik der Trendkomponente rund um die globale Finanzkrise. Als die Autoproduktion 2008 zurückging, sank die geschätzte Trendkomponente ebenfalls und erreichte Anfang 2009 ihren Tiefpunkt während der Krise. Als sich die Produktion erholte, erreichte sie innerhalb von zwei Jahren wieder ihr Vorkrisenniveau.

Angesichts der strukturellen Herausforderungen bleibt es jedoch durchaus ungewiss, ob bei der Produktion das frühere Niveau wieder dauerhaft erreicht werden kann. Entscheidend für die mittel- und längerfristige Entwicklung dürfte sein, inwieweit es der Automobilindustrie in NRW und Deutschland insgesamt gelingt, den Strukturwandel hin zu neuen Antriebstechniken und anderen Entwicklungen zu bewältigen.¹¹ So dürfte es weiter zu einer deutlichen Umstellung der Produktions- und Lieferketten kommen. Während die komplexe Antriebstechnik der Verbrennungsmotoren an Bedeutung verlieren dürfte, nimmt der Anteil von Komponenten wie Batterien und Software an der Wertschöpfung zu.

Angesichts dieser Entwicklung ist zumindest fraglich, ob Deutschland seinen hohen Wertschöpfungsanteil an der Auto-

mobilproduktion halten kann. Werden direkte und indirekte Effekte zusammengenommen, etwa durch Zulieferer, hingen nach Berechnungen von IW Consult (2021) im Jahr 2019 in NRW 4,4% der Arbeitsplätze und 5,5% der Bruttowertschöpfung am Automobil.¹² Zwar waren diese Anteile in NRW etwas geringer als für Deutschland insgesamt, wo es 5,2% beziehungsweise 7,8% waren. Dennoch verdeutlichen sie die enorme volkswirtschaftliche Bedeutung, die dieser Branche bislang zukommt.

Insgesamt deuten insbesondere die hohen Auftragsbestände darauf hin, dass die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in NRW und Deutschland insgesamt nach Überwindung der Lieferengpässe wieder deutlich ausgeweitet werden dürfte. Für die weitere Entwicklung ist dann nicht zuletzt der weitere Verlauf der Pandemie und der globalen Konjunktur entscheidend. Mittel- und längerfristig bestehen zudem strukturelle Herausforderungen für die Unternehmen des Verarbeiten Gewerbes fort, welche die verschiedenen Branchen in unterschiedlichem Maße betreffen dürften.¹³ Neben den genannten Umstellungen etwa in der Automobilindustrie dürfte dazu angesichts des demografischen Wandels in Deutschland auch der Fachkräftemangel zählen. Im NRW.Bank ifo Geschäftsklima wird dieser zuletzt bereits von über 30% der Unternehmen als Produktionshemmnis genannt.

¹¹ Vgl. hierzu IW Consult (2021), *Zukunft der Automobilwirtschaft in Nordrhein-Westfalen, Studie der IW Consult in Zusammenarbeit mit Fraunhofer IAO und automotiveland.nrw für das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen*.

¹² Siehe Fußnote 11.

¹³ Siehe auch Kasten „Strukturelle Herausforderungen für die deutsche Industrie in der mittleren Frist“ in Barabas, G., R. Jessen, F. Kirsch, P. Schacht und T. Schmidt (2021), *Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2025: Geringe mittelfristige Effekte der Corona-Pandemie*. RWI Konjunkturberichte 72 (2): 35-48.

Erholung der NRW-Wirtschaft verzögert sich

Die anhaltenden Störungen der Lieferketten und steigende Preise für Rohstoffe und Vorprodukte dürften zusammen mit der zu erwartenden verstärkten Ausbreitung des Corona-Virus während der Wintermonate dazu führen, dass sich die Wirtschaftsaktivität im Schlussquartal deutlich abschwächt. Dabei ist zu erwarten, dass diese Abschwächung in NRW geringer ausfällt als in Deutschland insgesamt. Darauf deuten die bereits erwähnten Stimmungsindikatoren und das niedrigere Infektionsgeschehen hin. Dennoch ist zu erwarten, dass die auch hierzulande wieder verschärften Infektionsschutzmaßnahmen die Erholung des privaten Konsums verzögern. Da die Einschränkungen vor allem für nicht-immunisierte Personen gelten, dürften die Belastungen der Konsumnachfrage allerdings geringer sein als im vergangenen Winter. Angesichts der Probleme dürften auch die Investitionen zunächst hinausgezögert werden, so dass zum Ende des Jahres auch die Investitionstätigkeit schwach sein dürfte.

Zu Beginn des kommenden Jahres dürften die Belastungen für die wirtschaftliche Erholung zunächst weiter Bestand haben. So werden die Infektionsschutzmaßnahmen womöglich erst ab dem Frühjahr schrittweise gelockert werden. Wie in den zurückliegenden Lockerungsphasen dürfte der private Konsum dann kräftig ausgeweitet werden. Davon werden die konsumnahen Dienstleistungen am meisten begünstigt.

Im Zuge der allmählichen Normalisierung der Konsumgewohnheiten dürften weniger Waren nachgefragt werden. Dies könnte für sich genommen dazu beitragen, dass die Lieferengpässe in einigen konsumnahen Bereichen nach und nach verringert werden. Die boomende Güternachfrage während der Pandemie ist ein Teil der Erklärung, warum es zu Lieferengpässen in einigen Bereichen gekommen ist. Darüber hinaus dürfte sich das Angebot an die gestiegene Nachfrage anpassen. Dies ist allerdings in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen in nur sehr unterschiedlichem Tempo möglich. Da vor der Corona-Pandemie bei der Stahlproduktion erhebliche Überkapazitäten bestanden, sollte es in diesem Bereich schneller möglich sein, als bei der Produktion von Halbleitern, wo es durch die fortschreitende Digitalisierung von Unternehmen und Haushalten sowie dem technischen Wandel in der Automobilindustrie zu einem dauerhaften Anstieg der Nachfrage gekommen sein dürfte, der erst allmählich durch die Schaffung neuer Produktionskapazitäten ausgeglichen werden kann.

Da sich ab dem Frühjahr auch andere Volkswirtschaften von den im Winterhalbjahr steigenden Infektionszahlen und den damit verbundenen erneuten Beschränkungen erholen wer-

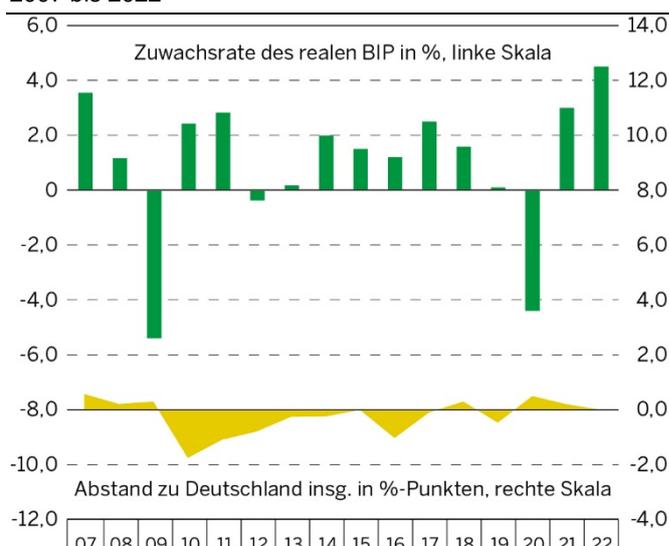
den, dürften auch die Exporte stärker steigen. In diesem Umfeld könnten dann auch die Investitionen wieder stärker ausgeweitet werden.

Alles in allem ist zu erwarten, dass das BIP in Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr um 3,0% ausgeweitet wird (Schaubild 14). Im kommenden Jahr, wenn sich die Wirtschaftsaktivität weitgehend von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie erholen wird, dürfte der Zuwachs des BIP mit 4,5% deutlich stärker ausfallen.

Die erneute Abschwächung der wirtschaftlichen Erholung im Winterhalbjahr zeigt deutlich, dass die konjunkturellen Risiken nach wie vor beachtlich sind. Derzeit erscheinen besonders die Risiken bedeutsam, die mit den Lieferengpässen und steigenden Verbraucherpreisen einhergehen. Insbesondere dort, wo die Lieferengpässe mit einer Nachfrageresteigerung zusammentreffen, z.B. in der Automobilindustrie, könnte die Beseitigung von Engpässen länger dauern als in dieser Prognose unterstellt. Auch das Abklingen der Corona-Pandemie im kommenden Frühjahr ist keineswegs sicher. Insbesondere wenn in der Zwischenzeit neue Varianten auftreten sollten, könnte ein weitgehendes Abklingen der Pandemie verhindert werden.

Schaubild 14 Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2007 bis 2022



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Ab 2021: Eigene Prognose.

Tabelle 1**Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹**
2018 bis 2022; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2018	2019	2020	2021 ^P	2022 ^P
Bruttoinlandsprodukt	1,6	0,1	-4,4	3,0	4,5
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	1,6	0,0	-4,7	3,0	4,5
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	1,1	-5,0	-9,6	3,7	7,1
Baugewerbe	1,0	3,4	4,3	1,4	2,3
Dienstleistungsbereiche	2,0	1,4	-3,8	2,9	3,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	3,7	1,5	-3,4	3,7	5,8
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	1,1	1,1	-3,7	2,3	2,4
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	1,5	1,7	-4,3	2,8	3,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Arbeitsmarktaufschwung mit Verzögerung

Die Erholung am Arbeitsmarkt setzt sich in NRW wie auch in ganz Deutschland bis zuletzt fort. Allerdings könnten der Anstieg der Infektionszahlen und damit einhergehende Infektionsschutzmaßnahmen über den Winter sowie die Komplikationen in der Produktion aufgrund der Lieferengpässe zu einer vorübergehenden Verzögerung des Aufschwungs führen. Eine Verlangsamung zeichnet sich am aktuellen Rand bereits ab.

Die Arbeitslosigkeit ist im dritten Quartal noch sehr deutlich zurückgegangen, im Oktober jedoch kaum noch spürbar. Dabei liegt die Zahl der Arbeitslosen aktuell mit über 680 Tsd. noch um fast 50 Tsd. Personen höher als im Oktober 2019. Im Vergleich zum Bundesgebiet hatte die Arbeitslosigkeit in NRW während der Corona-Krise etwas weniger stark zugenommen und nach dem Höhepunkt im Sommer 2020 geht sie – nach einer verhältnismäßig schwachen Entwicklung im Winterhalbjahr – inzwischen ähnlich kräftig wie im Bund zurück (Schaubild 16). Die Arbeitslosenquote lag im Oktober mit 7,0% in NRW noch deutlich höher als der Vergleichswert von 5,2% in Deutschland, wobei dieser Niveauunterschied schon vor der Corona-Krise bestand.

Die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit hängt wie bereits angedeutet maßgeblich von zwei Faktoren ab: Erstens vom Andauern der Schwächen in der Produktion aufgrund der Lieferengpässe und zweitens vom Fortschreiten des Infektionsgeschehens. Sofern letzteres wieder tiefgreifendere Einschränkungen im Wirtschaftsleben erforderlich macht, dürften in erster Linie wieder Branchen wie das Gastgewerbe betroffen sein, die auch im bisherigen Pandemieverlauf die größten Arbeitsplatzverluste verzeichneten.

Da die Langzeitarbeitslosigkeit der Arbeitsmarktentwicklung hinterherläuft, stieg die Zahl der Langzeitarbeitslosen sowohl im Bund als auch in NRW noch bis in den Sommer dieses Jahres hinein deutlich. Sie übersteigt inzwischen jeweils wieder das Niveau von 2015, nachdem sie bis zum Ausbruch der Krise über Jahre hinweg konstant zurückging. Erst im dritten Quartal 2021 zeigt sich hier wieder ein leichter Rückgang, wenn auch in NRW etwas schwächer als in Deutschland.

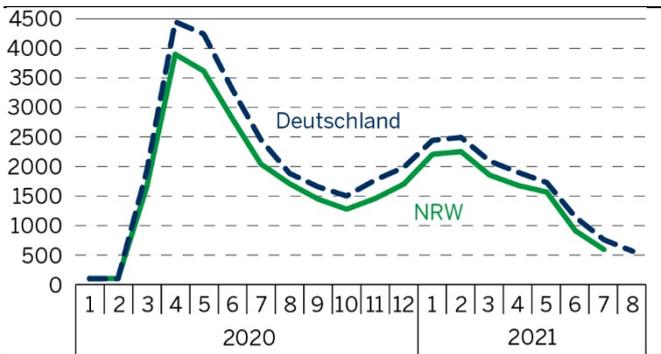
Der Anstieg der Zahl der offenen Stellen hat sich seit Jahresbeginn deutlich beschleunigt. Dies deutet auf die Erholung am Arbeitsmarkt hin, gleichzeitig spielt hier auch der Fachkräftemangel wieder eine größere Rolle. Viele Betriebe haben Schwierigkeiten, die neuen Stellen zügig und adäquat zu besetzen. Zudem hat insbesondere das Gastgewerbe damit zu kämpfen, dass sich ehemalige Angestellte in dieser Branche nach dem Einbruch und den Entlassungen während der Krise beruflich umorientiert haben und dem Sektor nun nicht weiter zur Verfügung stehen.

Am aktuellen Rand deutet sich auch bei den offenen Stellen eine Verlangsamung der Erholung an. Vor dem Hintergrund des sich wieder abzeichnenden Fachkräftemangels ist es auch besorgniserregend, dass auf dem NRW-Arbeitsmarkt die Zahl der Bewerber und die Zahl der angebotenen Stellen das zweite Jahr in Folge wegen der Corona-Pandemie gesunken ist.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat in NRW das Vorkrisenniveau inzwischen deutlich überschritten und sich dem steigenden Trend der vorangegangenen Jahre wieder genähert. Damit war die relative Entwicklung im Vergleich zum Bund zuletzt deutlich günstiger. Der stärkste Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erfolgte von März bis einschließlich Juni 2021 mit einem Zuwachs von insgesamt knapp 80 Tsd. Personen. Im zweiten Quartal bedeutete dies ein beachtliches Wachstum von 0,8%. Zuvor hatte im Winterhalbjahr ein Anstieg der Beschäftigten in Teilzeit die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gestützt. Im öffentlichen Dienst und im Gesundheitssektor stieg die Zahl der Beschäftigten in Deutschland im gesamten Verlauf der Krise sogar kontinuierlich an, während andere Branchen wie das Gastgewerbe und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen noch unter dem Vorkrisenniveau liegen.

Dagegen hat sich die Zahl der konjunkturellen Kurzarbeiter seit Beginn der Corona-Krise in NRW nahezu gleich entwickelt wie in Gesamtdeutschland (Schaubild 15). Nachdem laut Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit die Kurzarbeit in den Sommermonaten 2021 zwar wieder stark zurückging, ist allerdings damit zu rechnen, dass sie bundesweit zum Ende des Jahres wieder stagniert. Dabei gibt es am aktuellen Rand je nach Branche gegenläufige Effekte. Während im Oktober die Zahl der Personen in Kurzarbeit etwa im Gastgewerbe und im Großhandel stark zurückging, stieg sie zuletzt in anderen Wirtschaftszweigen, beispielsweise in der Automobil- und der Chemieindustrie. Im Pandemieverlauf reagiert die Zahl der Kurzarbeiter üblicherweise sensibel auf Infektionsschutzmaßnahmen und gleichzeitig macht die Industrie zunehmend Gebrauch von Kurzarbeit als Reaktion auf die Lieferengpässe. Deshalb ist zu befürchten, dass die Zahl der Kurzarbeiter in den kommenden Monaten noch einmal leicht ansteigt.

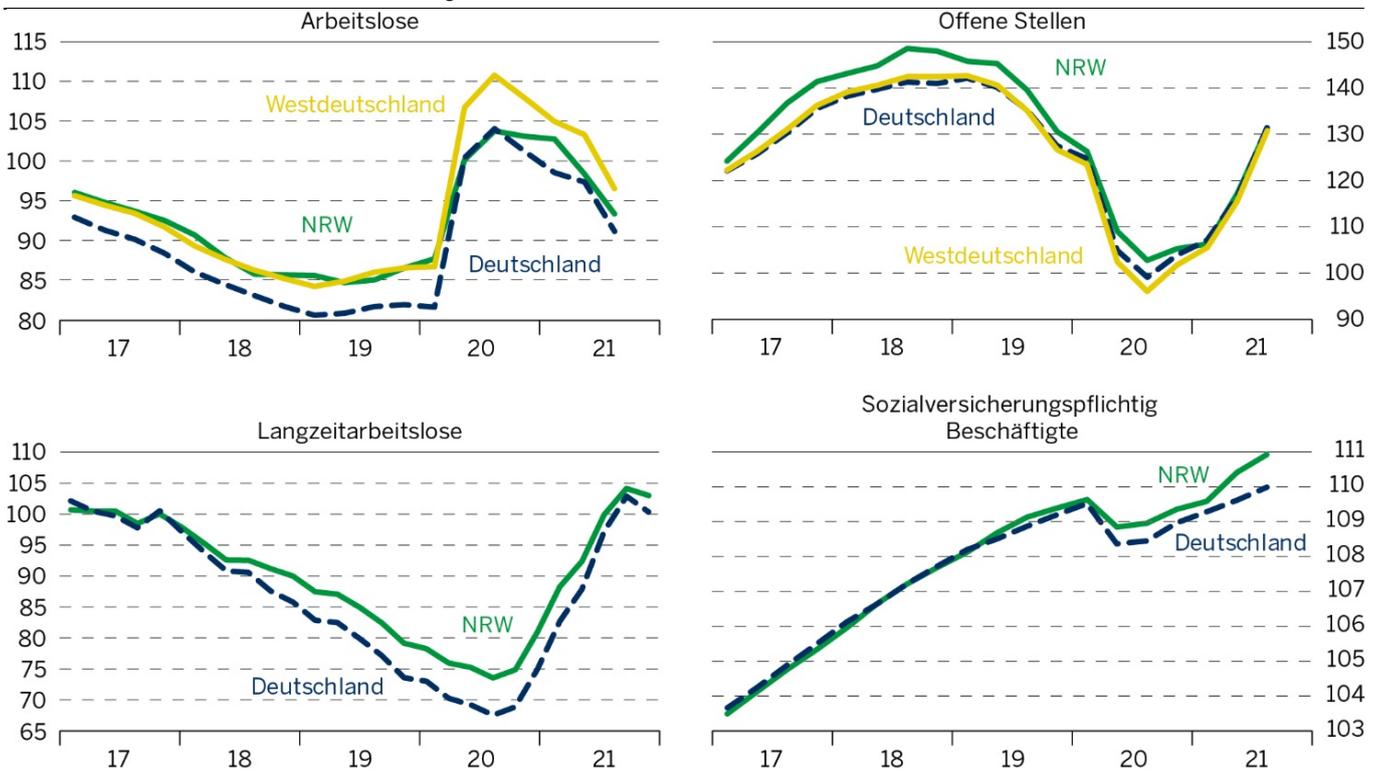
Schaubild 15
Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit
 Februar 2020=100; Hochrechnung ab Mai 2021



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

Angesichts der großen Anzahl offener Stellen sowie des Endes des Anstiegs der Langzeitarbeitslosigkeit dürfte die Arbeitslosenquote in NRW wie auch im übrigen Bundesgebiet zum Jahresende zumindest stabil bleiben. Im Jahresdurchschnitt 2021 ist in NRW mit einer Arbeitslosenquote von etwa 7,3% und damit einem spürbaren Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Damit läge die Quote aber weiterhin deutlich über dem voraussichtlichen Wert des Bundes (5,7%). Für das Jahr 2022 ist mit der allmählichen Überwindung der Lieferengpässe und der Corona-Krise mit einem weiteren leichten Absinken der Arbeitslosenquote in NRW auf 6,9% zu rechnen.

Schaubild 16
Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens
 2017 bis 2021, 2015= 100, saisonbereinigt¹



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – ¹Außer Langzeitarbeitslose.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Berger Allee 25
40213 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw

Referat III 2 „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik
und des Kapital- und Finanzmarktes,
volkswirtschaftliche Analysen“.

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag
des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen erstellt.

Bildnachweise:

© AdobeStock, m.mphoto

Mediengestaltung:

Daniela Schwindt, Magdalena Franke,
Sarah Rühl

Die Broschüre ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf
www.wirtschaft.nrw

